

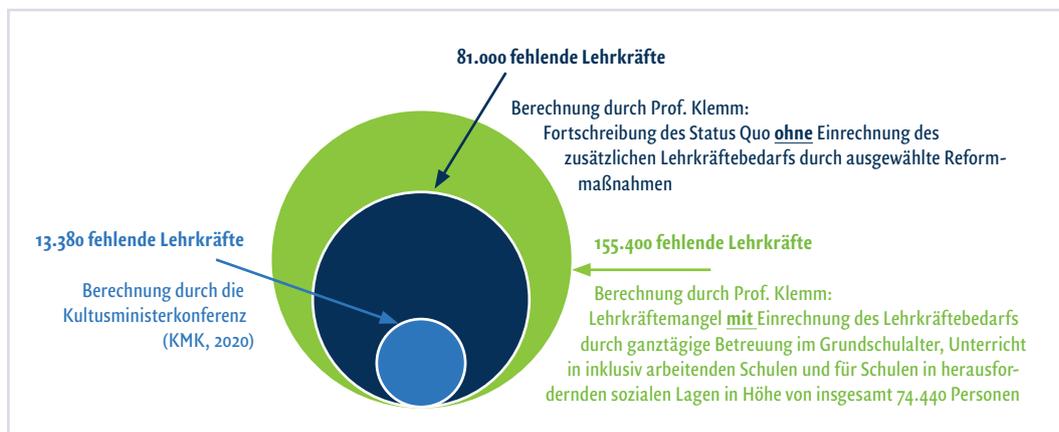
Künftiger Lehrkräftemangel um ein Vielfaches höher als behauptet

Studie im Auftrag des VBE legt Schönfärberei der Politik offen

Es waren außergewöhnlich viele Journalistinnen und Journalisten anwesend, an diesem Morgen des 25. Januar 2022, praktisch alle deutschen Leitmedien aus dem Printbereich waren vertreten. Und sie blieben außergewöhnlich lange, über eine Stunde. Anlass war die digitale Pressekonferenz, zu der der Verband Bildung und Erziehung (VBE) geladen hatte beziehungsweise das, was der renommierte Bildungsforscher Prof. Dr. Klemm und der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, hier zu berichten hatten. Denn das waren dramatische Erkenntnisse.

Der VBE hatte Prof. Dr. Klemm damit beauftragt zu berechnen, wie sich Lehrkräftebedarf und tatsächliches -angebot in Deutschland bis 2030 entwickeln werden. Denn, das machte der Bundesvorsitzende in seinem Eingangsstatement unmissverständlich klar: „Die größten Herausforderungen, mit denen Schule aktuell konfrontiert ist und künftig konfrontiert sein wird, – Coronapandemie, Integration, Inklusion, Digitalisierung, Ganztagsbeschulung, – werden ohne Bereitstellung der zusätzlich erforderlichen personellen Ressourcen nicht zu lösen sein.“ Und auch dazu, wieso der VBE diese Untersuchung überhaupt in Auftrag gegeben hatte, wurde Beckmann deutlich: „Weil wir seit langem erhebliche Zweifel daran haben, dass diese Berechnungen der Kultusministerkonferenz, die einen eher moderaten Lehrkräftemangel bis 2030 ausweisen, der Realität entsprechen! Ihr Zustandekommen ist in Teilen weder transparent noch nachvollziehbar, elementare Einflussfaktoren zur Berechnung von tatsächlichem Bedarf und Angebot fehlen unserer Einschätzung nach.“ Diese Befürchtung sollte sich (leider) bewahrheiten.

Berechneter Lehrkräftemangel im Jahr 2030 (in Personen)



„Die von Prof. Klemm dargestellten Ergebnisse zeigen auf erdrückende Art und Weise: Die von der KMK veröffentlichten Zahlen sind unseriös und verschleiern den tatsächlichen Lehrkräftemangel. Die Situation ist viel dramatischer als von der KMK kommuniziert!“, so Beckmann. Konkret heißt das: 2030 fehlen bei konservativer, sehr optimistischer Berechnung 81.000 Lehrkräfte. Basierend auf der Annahme, dass man den Status Quo an Schule einfach fortschreibt und keinerlei Verbesserungen der Rahmenbedingungen wie der Verkleinerung von Lerngruppen oder der Absenkung der Unterrichtsverpflichtungen der Lehrkräfte zugrunde gelegt werden. Bereits das sind fast 500 Prozent mehr als die von der KMK ausgewiesenen 13.380 Lehrkräfte, die 2030 angeblich lediglich fehlen. Noch eklatanter erscheint die Fehlberechnung der KMK, „wenn man sich vor Augen führt: In der Zahl 81.000 ist noch keine einzige zusätzliche Lehrkraft mitberechnet, die es für eine Umsetzung bereits beschlossener schulpolitischer Reformmaßnahmen braucht! Der zusätzliche Bedarf an Lehrkräften, den die KMK hierfür explizit ausweist: Null!“ so Beckmann. Addiert man die von Prof. Dr. Klemm berechneten zusätzlich erforderlichen Lehrkräfte zur Umsetzung von Inklusion, der Unterstützung von Kindern in herausfordernden sozialen Lagen und für den Ganztagsausbau, – nach seiner Berechnung sind das insgesamt 74.400 –, ergibt sich ein Lehrkräftemangel für 2030 von mehr als 150.000 Personen.

„Das, was die KMK vorlegt, ist nichts anderes als eine riesige Mogelpackung“, kommentiert Beckmann. Er fordert: „Es gibt keine zwei Lesarten der jetzt vorliegenden Ergebnisse. Die Politik muss hieraus umgehend und vollumfänglich alle dringend notwendigen Konsequenzen ableiten und endlich aufhören, sich den tatsächlichen Lehrkräftebedarf schönzurechnen. Sie kann sich nicht mehr aus der Verantwortung stehlen und sagen, sie hätte es nicht besser gewusst. Wenn wir, wie es im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien proklamiert ist, noch ein Jahrzehnt der Bildungschancen und kein Jahrzehnt der Bildungsverliererinnen und -verlierer erleben wollen, müssen unsere Forderungen von der Politik jetzt konsequent und integriert umgesetzt werden“.

Welche Maßnahmen der VBE konkret fordert, unter anderem eine bundesweite Fachkräfteoffensive, eine quantitative Ausweitung der Studienkapazitäten bei gleichzeitig qualitativer Verbesserung der Studienbedingungen, eine Steigerung der Attraktivität des Berufsbildes insgesamt bei gleicher Bezahlung für alle Schulformen, die Integration von multiprofessionellen Teams an Schulen und die substanzielle Vorqualifizierung von Seiteneinsteigenden, können Sie in der Pressemitteilung des VBE lesen. Die Pressemitteilung sowie die Expertise von Prof. Klemm und alle Einzelberechnungen finden Sie auf: <https://www.vbe.de/service/expertise-lehrkraeftebedarf-angebot>

„Das Kartenhaus Schule beginnt zusammenzubrechen“

Mit diesen drastischen Worten bewertete Udo Beckmann die Ergebnisse der zweiten Teilveröffentlichung der Berufszufriedenheitsumfrage unter Schulleitungen. Nachdem im November 2021, anlässlich des Deutschen Schulleitungskongresses (DSLK), die **Motivation** der Schulleitungen beleuchtet wurde, stand nun die **Gesundheit** der Lehrkräfte im Mittelpunkt. Und die Ergebnisse sind ernüchternd. Die Hälfte der Schulleitungen sieht vermehrt langfristige, krankheitsbedingte Ausfälle im Kollegium. Seit 2019 hat sich dieser Wert um 13 Prozentpunkte bei den psychischen und um 14 Prozentpunkte bei den physischen Erkrankungen erhöht.

Der Grund hierfür liegt nach Aussage der Schulleitungen in immer mehr pädagogischen Herausforderungen und der andauernden zusätzlichen Überlastung, die die Pandemie seit nunmehr zwei Jahren mit sich bringt. Udo Beckmann äußert sich hierzu folgendermaßen: „Die Politik lädt seit Jahren Projekte zur Weiterentwicklung von Schule auf die Lehrkräfte ab, ohne sie mit angemessenen Ressourcen auszustatten, getreu dem Motto, die an Schulen Beschäftigten werden das Problem schon lösen. Egal ob Inklusion, Integration oder Demokratisierung: sie finden in der alltäglichen Umsetzung auf dem Rücken der Lehrkräfte statt. Knapp zwei Drittel der Schulleitungen sehen Mehrbelastung für fast alle Lehrkräfte in ihren Schulen. An den Grundschulen sind es sogar 70 Prozent. Wenn die Schulen für die an sie gestellten Herausforderungen nicht entsprechend ausgerüstet werden, lassen sich diese wichtigen und notwendigen Projekte nicht umsetzen“.

Umso dramatischer ist es, wenn nach 2019 mehr als doppelt so viele Schulleitungen auf die Frage ‚Was wünschen Sie sich, um zur Gesunderhaltung im Kollegium beitragen zu können?‘, mit ‚weiß nicht‘ antworten müssen. Dies kann eigentlich nur eines bedeuten: Resignation macht sich breit. So resümiert Beckmann abschließend: „Wenn nicht schleunigst ein Umdenken stattfindet, die Schulen bedarfsgerecht finanziert werden und der Lehrkräftemangel angegangen wird, wird das „Kartenhaus Schule“ über kurz oder lang zusammenbrechen. Wovor wir seit Jahren warnen, wird nach fast zwei Jahren Pandemie erschreckend deutlich.“

„Ich realisierte nicht, dass ich ihn nie wiedersehen werde...“

So beschreibt Elisabeth Silberstein Bence ihre letzte Begegnung mit ihrem Vater. Anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 77. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, berichtet sie von dem Leid, das ihr angetan wurde. Der Vater, winkend am Tor. Das letzte Bild, das übrigbleibt.

Gemeinsam mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) mahnte der Verband Bildung und Erziehung (VBE) an, die Verbrechen des Nationalsozialismus im kollektiven Gedächtnis zu bewahren.

In einer gemeinsamen Erklärung betonten GEW-Vorsitzende Maike Finnen und VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann, dass es besonders vor dem Hintergrund zunehmender antisemitischer Tendenzen existenziell wichtig sei, dass die Opfer der menschenverachtenden Gräueltaten durch die Nationalsozialisten niemals in Vergessenheit geraten. Beckmann fand mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen klare Worte: „Nach wie vor nehmen wir ein weiteres Erstarken antidemokratischer Kräfte im rechten politischen Spektrum wahr. Sogenannte Querdenker und Reichsbürger bedienen sich einer immer diffuseren Rhetorik und versuchen, alte Ressentiments im neuen Gewand wieder aufleben zu lassen. Dass das Stereotyp vom brunnenvergiftenden Juden auch 77 Jahre nach dem Ende der Shoah noch nicht aus den Köpfen verschwunden ist, sondern eher zu erstarken scheint, ist ein unhaltbarer Zustand. Es ist die Pflicht einer jeden demokratischen Gesellschaft, die unmenschlichen Verbrechen des Nationalsozialismus niemals in Vergessenheit geraten zu lassen und alles Erdenkliche zu tun, dass sich dieses Unrecht nicht wiederholt. Bildung ist aus unserer Sicht ein, wenn nicht der entscheidende Baustein gegen das Vergessen“.



VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE